

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 220. 13. Jahrgang

Mittwoch, 11. August 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Marine-Erfolge im Schwarzen Meer

Wichtiges Höhengelände an der Miusfront den Sowjets entrissen

Schwere USA.-Verluste im Pazifik

Tofoa, 10. August

Zeit Beginn ihrer Landoperationen im Zentralgebiet der Salomonen am 30. Juni bis heute verloren die Nordamerikaner insgesamt 7 Kreuzer, 9 Zerstörer und 22 Brodter. Daraus kommen noch zahlreiche andere Einheiten wie Spezialschiffe, Landungsboote usw. Außerdem wüthten sie im Verlaufe von Luftkämpfen 373 Ringasage ein. Die japanischen Verluste betragen: 2 Zerstörer, 1 Spezialschiff verlor; 1 Kreuzer, 1 Zerstörer beschädigt und 87 Flugzeuge nicht zurückgeführt.

Einheiten der japanischen Luftstreitkräfte führten zur Tag- und Nachtzeit Luftangriffe auf feindliche gelandete Truppen und ihre Stellungen und Batterien in der Umgebung von Munda durch. Ferner wurden die Neede von Rice und der Hafen von Rendona angegriffen. An beiden Stellen wurden große Schäden verursacht.

Italiener torpedierten einen Kreuzer

Nom, 10. August

Wie der italienische Wehrmachtbericht vom Tienotag meldet, torpedierten italienische Flugzeuge in der Nähe von Sialien einen Kreuzer sowie zwei Handelschiffe von insgesamt 8000 BRT, während deutsche Kampfflugzeuge in den Gewässern bei Augusta drei Zerstörer mittlerer Tonnage versenkten und außerdem einen Kreuzer und zwei kleinere Einheiten trafen.

Brandbomben auf die Mailänder Scala

Brandbericht unseres Korrespondenten Mailand, 10. August. Wie nachträglich gemeldet wird, war die Mailänder Scala nach dem jüngsten Luftangriff viele Stunden in höchster Gefahr, als unmittelbar neben der Oper das Theater Alidrammatico vollständig niederbrannte. In der Scala selbst wurden zehn Brandbomben gefunden, doch konnte Italiens berühmteste Oper durch die Hausfeuerwehr gerettet werden.

Hohe Anerkennung durch Dönitz

Berlin, 10. August

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat dem Befehlshaber der im Schwarzen Meer stationierten See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine seine besondere Anerkennung ausgesprochen für die Leistungen und Erfolge der ihm unterstellten Einheiten.

Kurz nach Eröffnung der Feindbelagerungen mit der Sowjetunion tauchten zunächst vereinzelt, dann in zunehmendem Maße deutsche See- und Landstreitkräfte im Schwarzen Meer auf, die später nach Inbesitznahme der wichtigsten sowjetischen Schwarzmeerhäfen auch durch Marineartillerie verstärkt wurden. In zahlreichen offensiven Vorstößen, die oftmals für Nacht gegen den feindlichen Seeverkehr geführt wurden, haben deutsche See- und Landstreitkräfte und U-Boote bisher 65 Schiffe, vor allem Tanker, Frachter, Fischer und Nachschubfahrzeuge des Feindes mit insgesamt 92.400 BRT, versenkt und zahlreiche andere beschädigt. In der gleichen Zeit wurden außerdem der sowjetische Flottenführer „Moskwa“, ein Torpedoboot, drei Schnellboote, ein Kanonenboot, ein U-Boot, ein Geleitsboot, drei Bewacher und zwei gepanzerte Nachschubfahrzeuge versenkt. Der Verlust von nahezu 100.000 BRT, Transport- und Kriegsfahrzeugen trifft die Sowjets besonders schwer, weil ihnen mit der Vernichtung aller im Nordteil des Schwarzen Meeres gelegenen Schiffbauwerken keinerlei Ersatzmöglichkeiten mehr geblieben sind.

Neben diesen Erfolgen gegen die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte verdienen eine besondere Hervorhebung die anhergehörflichen hohen Seetransportleistungen der Kriegsmarine, die während der wechselvollen Kämpfe alle an sie gestellten Anforderungen trotz unangünstiger Kampfbedingungen und langanhaltender Schlechtwetterperioden vor allem im Winter erfüllen konnte. Im Hinblick auf die

seit langer Zeit am Kuban-Brückenkopf tosenden Kämpfe erhält der Nachschub über See seine ganz besondere Bedeutung. Die Sowjets haben in Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Nachschubes seit Monaten mehrere Unterseeboote und in den vergangenen Wochen in verstärktem Maße Jagd- und Bombenflugzeuge gegen diesen Nachschubverkehr im Einsatz, ohne allerdings bisher nennenswerte Erfolge erzielt zu haben.

Im Verlauf zahlreicher sowjetischer Luftangriffe auf unsere am Kuban-Brückenkopf kämpfenden Truppen des Meeres hat die Kriegsmarine von See aus vor einiger Zeit erstmalig in die Landkämpfe an der Mius-Front eingegriffen und bei mehrmals durchgeführten nächtlichen Beschießungen gute Ergebnisse erzielt. In der gleichen Zeit wurden die wichtigsten Sowjethäfen am Kuban und längs der Ostküste des Asowischen Meeres nachhaltig und mit beachtlichem Erfolge beschossen. Dieser zielbewusste Einsatz unserer See- und Landstreitkräfte macht es dem Gegner unmöglich, seinen Nachschub im Schutze der Nacht durchzuführen und beschränkt die Unternehmungen seiner Kriegsfahrzeuge nur auf gelegentliche Vorstöße, so daß die sowjetische Schwarzmeer-Flotte in ihren Entschlüssen gehemmt ist.



Nach dem Siege: Ein Oberfeldwebel besichtigt seinen 34. Abschub.

PK-Aufs.: Kriegsbild. Ostsee (288).

Werktag des Krieges

— Wir erinnern uns: es gab einmal in Deutschland etwas, das man die „soziale Frage“ nannte. Generationen konnten sie nicht lösen. Auch die erheblichen wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Fortschritte haben sich nicht imstande, diese wachsende Unsicherheit der Existenz eines steigenden Teils der Bevölkerung zu bannen. Darum geht es im Grunde bei der „sozialen Frage“. Es wurden zunehmend Millionen von Volksgenossen Arbeitslos, „Nehmer“ nannte man sie bei allen Schönen und oft gelehrten Redensarten von ihrer Freizügigkeit bedrückt und gefesselt durch kleine ärmere Umstände. Zufälligkeiten bestimmten oft genug die Wahl des Berufs — ohne Rücksicht auf Fähigkeiten und Neigungen. Der Sozialpolitiker jener Zeiten erfüllte nicht selten Aufgaben wie etwa die des Aldens eines brüchig gewordenen Reges. Und der Gegner in Gestalt eines nach individueller Willfür vorworfenden Kapitalismus war unerträglich, bösartig, Soziales Handeln zeigte sich als Geschick oder Almosen. — Wenigstens im großen Durchschnitte. Zahlreich ist die Zeit doch gar nicht allzulange verstrichen, in der die Plänen der Völkern auszuführen: Soziale Völkern. Voran vor allem die Beiträge zu den gesetzlichen Sozialversicherungen usw. verhandelt wurden. Sicher, das muß eindeutig unterrichtet werden, haben immer schon verantwortungsbewusste Unternehmer eine richtige Sozialordnung zu verwirklichen gesucht. Wir kennen Betriebe, für deren Leiter die Fürsorge Veranlassung von jeder gewesen ist. Und das waren meistens auch die tüchtigsten, leistungsfähigsten Betriebe. Die Wesamhaltung ließ aber häufig zu wünschen übrig. Sprach es nicht Hände, daß Unternehmer, die es mit ihrer Sorgfalt besonders und vorbildlich ernst nahmen, sich vor 1933 bisweilen nicht nur gegen Vorwürfe von Vernachlässigung zu wehren hatten, sondern auch gegen Vorwürfe von Gewerkschaften Klassenkampfes-indischer Art. Sie versuchten zu sehr den Boden von den Plänen der Kantins und Vererbung. Auf beiden Seiten unterwählte der Jude — meist getarnt — etwaige Brückenköpfe. Die „soziale Frage“ konnte und sollte nicht gelöst werden. Hier hatten auch vielmehr wirtschaftlich verbrante, angewandte Fremdwörterklärungen nicht. Das änderte sich erst mit der Nachübernahme, mit dem Beginn des nationalen Sozialismus. Es nun nach den tatsächlichen Verhältnissen im Tichte an der Gemeinwohl jeder gewertet und eingeschätzt wird, kann es keine „soziale Frage“ mehr geben. Fein vor einer Pflicht zur Arbeit das Recht auf Arbeit, d. h. auf Beteiligung am Geringe des durch gemeinsames, planvoll geleitetes Schaffen erworbenen Lebensstandards gesamtgesellschaftlich, in der natürlichen, organischen Verbindung wirken lassen, dann haben sich die Völkern in Vertriebsgemeinschaften angeschlossen. Alles meinet sich an der einzigen, veränderbaren Volksgemeinschaft Deutschland. Nicht mehr „sozialer Arbeiter“ haben

Die Brillanten für Korvettenkapitän Wolfgang Lueth

Der erste Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung in der Kriegsmarine



Berlin, 10. August. Der Führer verlieh am 9. August 1943 an Korvettenkapitän W. Lueth, Kommandant eines Unterseebootes, als 7. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Korvettenkapitän W. Lueth ist als U-Boot-Kommandant in der Kriegsmarine der erste Träger dieser höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, die ihm vom

deutschen Wehrmacht wurde er im November 1942 mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Er war vor Grönland ebenso erfolgreich wie vor Kapstadt, wo er in vorbildlich durchgeführten Angriffen oftmals unmittelbar unter der Miste zu helden Erfolgen kam. Die immer härter werdende feindliche Abwehr und die Vorkünderung weiter Seeräume forderten von ihm und seiner Besatzung das Beste an Mut und todesbereitem Draufgängerstum. Der Führer belohnte ihn am 15. April 1943 mit dem Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und zeichnete damit nicht nur seine Besatzung

aus, sondern würdigte erneut den händlich härter und schwerer werdenden Kampf der U-Boot-Waffe. Nach dreizehnjähriger Jahren ununterbrochenen Kampfes gegen Zerstörer, Korvetten, Minensensoren und die von ihnen eingesetzten zahlreichen U-Boot-Abwehrmittel konnten Korvettenkapitän Wolfgang Lueth und seine Besatzung ihren Wehrkampf gegen den feindlichen Vandalismus auf 46 Schiffe mit 254.000 BRT, erhöhen. Der Führer hat der Einmaligkeit dieser hervorragenden Leistung durch die erstmalige Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung an einen Unterseebootkommandanten Ausdruck gegeben

PK-Aufschnitte: Kriegsbild (Scherl)

Führer nach 15 außerordentlich erfolgreichen Feindfahrten verliehen wurde, auf denen er 6 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 254.000 BRT, und ein feindliches U-Boot versenkte sowie zwei weitere Schiffe und einen Zerstörer torpedierte. Außerdem führte er eine erfolgreiche Minenunternehmung durch.

Lueth entstammt einer deutschbaltischen Kaufmannsfamilie und ist am 15. Oktober 1913 in Riga geboren. Nach dem Abitur studierte er drei Semester Jura in seiner Geburtsstadt und meldete sich 1933 zur Kriegsmarine, wo er 1935 zum Leutnant zur See befördert wurde. Ein Jahr später erfolgte seine Kommandierung zur U-Boot-Waffe. Im April 1940 erhielt er als Oberleutnant das Kommando über ein kleines 200-Tonnen-Boot. Schon mit diesem vollbrachte er merkwürdige Leistungen. Während einer mehrwöchigen schweren Wasserbombenverfolgung hielt der läche und unbeherrschbare Kommandant mit seinem havarierten Boot auf stachen Wasser liegend und von der feindlichen Abwehr umhüllt, mit beispielhafter Energie durch und brachte Boot und Besatzung sicher nach Hause. An der Frontzeit entwickelte er sich mehr und mehr zum Geleitungskämpfer, der mit seiner tapferen Besatzung umhüllte und sah jede noch so gefährliche Lage mit der dem Deutschen eigenen Ruhe meisterte. Als 142 Soldat der



Von der Ilmenseefront: Die Essenholer sind aus den Stellungen nach hinten gekommen, um Verpflegung zu empfangen.

PK-Aufs.: Kriegsbild, v. 4. 10. 1943.